

GESAMTSCHULE STIERSTADT

INTEGRIERTE GESAMTSCHULE DES HOCHTAUNUSKREISES

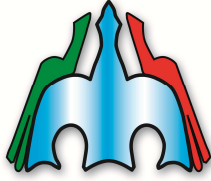
Ganztagsschule und Jahrgangsteamschule

Telefon 06171 – 9863-0

Kiesweg 17-19, 61440 Oberursel/Taunus

igs-stierstadt@igs.hochtaunuskreis.net

www.igs-stierstadt.de



Oberursel, 15.12.2011

Gesamtschule Stierstadt, Kiesweg 17-19, 61440 Oberursel/Taunus

Kreisausschuss des Hochtaunuskreises
Herrn Landrat und Schuldezernenten Ulrich Krebs
Ludwig-Erhard-Anlage 1 - 5
61352 Bad Homburg

Antrag zur Einrichtung der ersten fachübergreifenden gymnasialen Profileroberstufe des Hochtaunuskreises an der IGS Stierstadt ab dem Schuljahr 2014/ 2015 gemäß § 29 Abs. 2 Satz 1, § 33 Abs. 4, § 144 und 144a Abs. 2 Hessisches Schulgesetz in der Fassung vom 10.06.2011

Sehr geehrter Herr Krebs,

hiermit stellen wir infolge der Initiative des Schulelternbeirats den Antrag zur Einrichtung der ersten fachübergreifend arbeitenden gymnasialen Profileroberstufe des Hochtaunuskreises an der Integrierten Gesamtschule Stierstadt zum Schuljahr 2014/ 2015.

Eigenheiten unserer Profileroberstufe im Überblick

In der Einführungsphase erfolgt Unterricht in allen Fächern nach einer für alle geltenden Stundentafel¹ im Klassenverband und mit Klassenlehrerprinzip.

In der Qualifikationsphase wählen sich die Schülerinnen und Schüler in eines von fünf so genannten Profilen ein². Dieses setzt sich aus drei Profulfächern zusammen, darunter die beiden Leistungskurse. Obwohl die Profulfächer aus verschiedenen Aufgabenfeldern stammen, ermöglicht die gemeinsame Unterrichtsplanung der Profil-Lehrkräfte – nach dem Vorbild der Lehrerteams in unserer Mittelstufe – die Entwicklung von fächerübergreifenden Fragestellungen. Die Unterrichtsinhalte und –methoden werden zwischen den Profulfächern eng abgestimmt.

Begründung

Die seit dem Schuljahr 2008/ 2009 erfolgreich verwirklichte Arbeit in Jahrgangsteams soll in einer Profileroberstufe ihre logische Fortsetzung finden:

¹ siehe Anlage „Übersicht Einführungsphase“

² siehe Anlage „Profile“

Stabile Lerngruppen und Lehrerteams

Wir machen in der Mittelstufe derzeit die Erfahrung, dass stabile Lerngruppen und gute Lehrer-Schüler-Beziehungen (Hausbesuche bei allen, Wochenhefte u.a.) auch solchen Jugendlichen gute Lernerfolge ermöglichen, die durch schwierige Lebensumstände ansonsten in ihren Bildungswegen beeinträchtigt würden. Diese Zusammenhänge werden durch Ergebnisse der aktuellen Hirnforschung nachgewiesen.³

Die enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Jugendlichen sollte aus den folgenden Gründen in der Oberstufe fortgeführt werden:

- Gerade ältere Jugendliche brauchen eine angenehme Lernatmosphäre und eine Anlaufstelle bei privaten Problemen, die ansonsten eine fatale Wirkung auf ihren schulischen Werdegang haben könnten.
- Lehrkräfte, die die meisten ihrer Schülerinnen und Schüler seit vielen Jahren kennen, können eine qualifiziertere Beratung im Hinblick auf die Einwahlen für die Qualifikationsphase bieten.
- Bei der Vorbereitung auf und während des Berufspraktikums können seit langem vertraute Klassenlehrer eine wirkungsvollere Beratung und Begleitung bieten, als dies bei anderen Oberstufentypen der Fall ist. Auch Jugendliche, die wenig Unterstützung aus dem Elternhaus erwarten können, sind damit nicht alleingelassen.

In der Folge erwarten wir eine höhere Anzahl von Jugendlichen, die ein Abitur erreichen können. Dies liegt auch im Interesse des Hochtaunuskreises, der als Bildungsregion in Hessen bekannt ist. Wie das gesamte Rhein-Main-Gebiet ist unser Kreis nicht in erster Linie ein Industriestandort, sondern eine Dienstleistungsregion, die auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen ist – künftig mehr denn je.

Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Die besagte Steigerung der Abiturientenquote versprechen wir uns insbesondere für die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, denen an der IGS Stierstadt in der Mittelstufe u.a. durch unsere Kooperationspartner BASA e.V., den Internationalen Bund und dem Verein Windrose besondere Förderung zuteil wird. Der Arbeitgeberverband fordert in diesem Zusammenhang:

„Die Talente junger Menschen mit Migrationshintergrund werden bisher noch zu wenig entfaltet. Hier muss unser Bildungssystem besser werden [...] Gute Bildungsvoraussetzungen sind maßgeblich für die Integration in unsere Gesellschaft. Außerdem schlummert hier ein Potenzial, das wir gerade auch vor dem Hintergrund zunehmenden Fachkräftemangels heben müssen.“⁴

Der Hochtaunuskreis als „Modellregion Integration“⁵ hat mit der Verwirklichung unseres Konzepts eine große zusätzliche Chance, dieses Potential für unsere Gesellschaft abrufbar zu machen.

³ „In der Wissens- und Ideengesellschaft des 21. Jahrhunderts hat sich der Wissenspool enorm erweitert. Jetzt kommt es immer stärker darauf an, neue Herausforderungen annehmen und unbekannte Probleme lösen zu können. Die Schule wird ihre Schüler nicht nur auf die Ausführungen von Routinen, sondern in erster Linie auf die Bewältigung von Vielheit und Offenheit vorbereiten müssen. Damit ändert sich aber schlagartig auch die traditionelle Vorstellung von Bildung und Erziehung. ... Und genau hier, bei der Suche nach Lösungen, bekommen wir Unterstützung von der Neurobiologie. Damit Bildung aus neurowissenschaftlicher Sicht gelingen kann, müssten die Bildungseinrichtungen zu Orten werden, und die Lehrerinnen und Lehrer Beziehungspersonen sein, die die Kinder gern aufsuchen, wo sie sich wertgeschätzt fühlen.“

Quelle: Gerald Hüther, Aufsatz „Auf die Atmosphäre kommt es an“, http://www.nelecom.de/pdf/huether_auf_die_atmosphaere_kommt_es_an.pdf, Stand: 14.12.2011

⁴ Quelle: http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/id/DE_Preistraeger, Stand: 06.12.2011

Fächerübergreifendes Arbeiten

Die jüngsten Ergebnisse der Lernforschung u.a. von Manfred Spitzer⁶ fordern uns zum Herstellen von fächerübergreifenden Bezügen im Schulalltag auf. Fachübergreifendes selbsttätiges Lernen in Schülerteams legen darüber hinaus die jüngsten Ergebnisse Wolf Singers nahe. Das Gehirn muss als Teil seines soziokulturellen Umfelds verstanden werden. Das Gehirn ist nicht nur von genetischen Dispositionen geprägt, sondern auch von der Erziehung, den Werten und moralischen Kategorien, die uns vermittelt wurden, und der Wechselwirkung mit anderen Gehirnen. Das Gehirn ist ein soziales Organ – man kann es nicht isoliert von der Umwelt verstehen.⁷

Die gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und –durchführung durch unsere Lehrerteams in der Mittelstufe ermöglicht bereits hier fächerübergreifendes Arbeiten. Ergänzt wird das Angebot in den herkömmlichen Unterrichtsfächern durch das Fach Freies Lernen, in dem die Jugendlichen zum selbsttätigen Arbeiten⁸, auch an individuell ausgewählten Fragestellungen, Gelegenheit haben. Diese Verfahren und das Einüben entsprechender Methoden werden in der von uns geplanten Profileroberstufe ausgebaut, da die Schülerinnen und Schüler dann fachlich und entwicklungspsychologisch soweit sind, sich auch größeren Projekten eigenständig widmen zu können. Dies bereitet sie auf die Anforderungen der modernen Berufswelt vor, wie von Arbeitgeberverbänden immer wieder gefordert wird:

„Die neuen Formen des selbstständigen Lernens, des Differenzierens innerhalb der Gruppe und des fachübergreifenden Unterrichts müssen stärker genutzt werden. Die jungen Menschen sind – in Zusammenarbeit mit den Eltern - zu selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten mit Selbstvertrauen und Teamfähigkeit zu entwickeln.“⁹

Das fächerübergreifende Arbeiten wird konkret in der von uns vorgesehenen Oberstufe folgendermaßen umgesetzt:

- Die Unterrichtsinhalte und –methoden werden in den Profillöchern grundsätzlich aufeinander abgestimmt.
- In der Einführungsphase unterrichten wir das Fach Freies Lernen dreistündig, so dass auch die aus anderen Schulen hinzugekommenen Schülerinnen und Schüler mit unseren Arbeitsmethoden vertraut gemacht werden.
- Es gibt einen wöchentlichen Profiltag, an dem nur Unterricht in den Profillöchern stattfindet. Dies ermöglicht ein Abweichen vom 45-Minuten-Takt und damit projektorientiertes Arbeiten in Kleingruppen, das Zulassen von längeren Problemlösungsprozessen sowie Exkursionen, die keine schulorganisatorischen Schwierigkeiten (Vertretung, Unterrichtsausfall usw.) bereiten.
- Die Beratung im Rahmen der Berufspraktika erfolgt im Hinblick auf das Profil des Jugendlichen.
- Die Ziele der Studienfahrten werden dem Profil der Gruppe angepasst und stellen außerschulische Lernorte dar, an denen zum Profil passende Fragestellungen vertieft werden können.

⁵ http://www.hochtaunuskreis.de/Pressemitteilungen/Modellregion+Integration+Hochtaunuskreis_+Zehn+Projekte+bewilligt.html

⁶ Manfred Spitzer, Direktor des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL), Ulm

⁷ Quelle: Die Zeit online vom 03.04.2008; Wolf Singer leitet das Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt. Er gilt als einer der bekanntesten Hirnforscher Deutschlands.

⁸ gem. § 3 Abs.12 Hessisches Schulgesetz in der Fassung vom 10.06.2011

⁹ http://www.arbeitgeber.de/www/arbeitgeber.nsf/id/DE_Schule, Stand: 06.12.2011

Kooperation Schule - Wirtschaft

Auch die konkrete Hilfe bei der Berufsorientierung liegt uns an der IGS Stierstadt bereits in der Mittelstufe am Herzen (Zusammenarbeit mit BASA e.V. und „Justament“ des vj, Pilotprojekt Kompo 7 usw.). In der von uns geplanten Oberstufe soll auch dieser Punkt intensiviert werden, indem wir mit Kooperationspartnern in der Region zusammenarbeiten. Feste Zusagen liegen uns diesbezüglich bereits von der Taunus-Sparkasse, dem Max-Planck-Institut Frankfurt, einigen Instituten der Goethe-Universität Frankfurt, Professor Horst Stöcker, wissenschaftlicher Geschäftsführer der Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt, und DB Railion vor. Vorgesehen ist, dass uns ein festes Kontingent an jährlichen Praktikumsplätzen zugesagt wird, dass die Kooperationspartner als Experten unseren Unterricht bereichern und die entsprechenden Firmen oder Einrichtungen, z.B. an den Profiltagen, auch als außerschulische Lernorte zur Verfügung stehen. Der Vorteil für unsere Jugendlichen liegt auf der Hand. Der Benefit unserer Kooperationspartner bestünde darin, dass sie potentielle spätere Auszubildende kennen lernen und in Zeiten eines absehbaren Fachkräftemangels für ihre Institution werben können. Für den Hochtaunuskreis stellt dies einen weiteren Standortvorteil dar.

Öffentliches Bedürfnis nach einer neuen Oberstufe

Da unsere fächerübergreifende gymnasiale Profiloberstufe im oben beschriebenen Sinne anders arbeiten wird als die bisher vorhandenen, erachten wir ihre Einrichtung als notwendig im Sinne eines „ausgeglichenen Bildungsangebotes“¹⁰ im Hochtaunuskreis. Sie soll andere Oberstufentypen nicht ersetzen, sondern sinnvoll ergänzen, da sie sich insbesondere Jugendlichen aus Gesamt- und Realschulen mit der Befähigung bzw. Berechtigung zum Besuch einer gymnasialen Oberstufe zuwendet.

Wir verweisen außerdem auf das „erkennbare Interesse der Eltern“, das laut Hessischem Schulgesetz ein Kriterium für das öffentliche Bedürfnis nach neuen schulischen Angeboten ist.¹¹ Die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler haben nicht nur in Form einer Elternbeiratsinitiative den Anstoß zu unseren Planungen gegeben, sondern auch maßgeblich in der Arbeitsgruppe zur Erstellung unseres Konzeptes mitgearbeitet. Zudem belegen die zahlreichen beigefügten Unterschriften das große Interesse in der Elternschaft.

Was die voraussichtlichen Schülerzahlen an unserer Profiloberstufe betrifft, so wird unsere eigene Schule im ersten Durchgang etwa 50 Schülerinnen und Schüler selbst stellen können, gemessen an den Abschlussprognosen des derzeitigen Jahrgangs 8. Wir gehen jedoch auf Grund der ersten Reaktionen auf unsere Planungen, die erst seit etwa drei Wochen bekannt sind, davon aus, bis zum August 2014 die geforderte Zahl von mindestens 80 Anmeldungen zu erreichen. In welcher Weise die IGS Stierstadt den Nachweis erbringt, bitten wir, mit Ihnen im Zusammenhang mit dem für Januar 2012 vorgesehenen Gespräch zu klären.

Zudem sind wir überzeugt, aufgrund unserer engen Begleitung der Jugendlichen über einen langen Zeitraum und durch wenige, jedoch vertraute Lehrpersonen alle unsere in der Einführungsphase aufgenommenen Schülerinnen und Schüler tatsächlich bis zum Abitur führen zu können.

„Das Gefühl des Kindes ist ausschlaggebend, ob es seine Potentiale entfalten kann.“¹²

¹⁰ § 144 Hessisches Schulgesetz in der Fassung vom 10.06.2011.

¹¹ § 144 Hessisches Schulgesetz in der Fassung vom 10.06.2011.

¹² Gerald Hüther, a.a.O.

Mit Blick auf die Zukunft ist schließlich zu berücksichtigen, dass das Rhein-Main-Gebiet eine wirtschaftliche Wachstumsregion ist und daher mit einer Erhöhung der Schülerzahlen durch Zuzug von Einwohnerinnen und Einwohnern zu rechnen ist. So prognostiziert die Hessische Industrie- und Handelskammer für Frankfurt einen Zuwachs an Schülerinnen und Schülern von 6,4% für das Jahr 2020.¹³

Rahmenbedingungen

Sowohl die Gesamtkonferenz der IGS Stierstadt als auch die Schulkonferenz, der Schulelternbeirat und der Schülerrat haben den Antrag zur Einrichtung und das vorliegende Konzept für eine gymnasiale fächerübergreifende Profiloberstufe einstimmig beschlossen. Dies beweist, dass unsere Idee in der gesamten Schulgemeinde unterstützt und von einer aktiven Lehrerschaft engagiert gestaltet würde.

Wir hoffen, dass unser Antrag von Ihnen und den Gremien des Hochtaunuskreises positiv gesehen und in den kommenden Schulentwicklungsplan aufgenommen wird und Sie im Sinne der Jugendlichen des Hochtaunuskreises entscheiden.

Für Rückfragen zum Konzept und für Darlegungen stehen wir Ihnen und allen damit befassten Kreisgremien sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Walter Breinl
Schulleiter

Andrea Wolf/Peter Biersack
für die Konzeptgruppe

Sonja Franzke
Vorsitzende des
Schulelternbeirats

Nariman Shojai
Schulsprecher

Anlagen:

1. Übersicht Einführungsphase
2. Profile

In Durchschrift:

- Wolfgang Wollsiffer,
Staatliches Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis
- Ludwig Maiworm, Fachbereich Schulen des Hochtaunuskreises
- Sascha Bastian, Fachbereich Schulen des Hochtaunuskreises
- Thorsten Sauer, Fachbereich Schulen des Hochtaunuskreises
- Uwe Fink, Leiter des Büros des Landrats des Hochtaunuskreises

¹³ <http://www.ihk-hessen.de/ag/themen/berufliche/schuelerprognosen> vom 06.12.2011